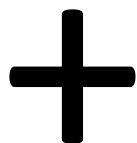


In den frühen Morgenstunden des 19. Oktober 2017  
verschied still und gelöst im Pflegeheim St. Antonius in Mühlheim a.D.  
der älteste Mitbruder unserer Gemeinschaft



## **P. Timotheus Stefan Bühler OSB**

im 98. Lebensjahr, im 69. Jahr seiner Profess und  
im 65. Jahr seit seiner Priesterweihe

„Stefan Bühler, geboren am 15. November 1919 in Denkingen, als Sohn des Landwirts Michael Bühler und der Maria, geb. Betting, stammt aus dem besten Kern der Pfarrgemeinde. Von den neun Kindern der Familie gehören drei seit mehreren Jahren dem Ordensstand an, ein Bruder als Laienbruder bei den Claretinern, zwei Schwestern als Barmherzige Schwestern der Kongregation von Untermarchtal“, bezeugt der Denkinger Pfarrer Johannes Klausmann über den Novizen Frater Timotheus.

Kurz nach seiner Geburt empfing Stefan am 17. November die Taufe. Seine Kindheit und Jugend waren wie selbstverständlich vom katholischen Glauben der Familie und des Dorfes geprägt. Bis zum 31. März 1933 besuchte er die Katholische Volksschule, und passend zu seinem späteren Beruf wurde er im Abgangszeugnis in den Fächern Religion und Singen mit „sehr gut“ benotet. In diese Volksschulzeit fiel auch seine Firmung am 30. Juni 1931 im benachbarten Städtchen Spaichingen. Ab Mai 1933 beginnt seine benediktinische Prägung, als er in die 2. Klasse der Abteischule in Weingarten eintrat und weiterhin dort wohnend ab Ostern 1935 in die 4. Klasse der Spohn-Oberschule für Jungen (bisher Gymnasium) wechselte. Aufgrund der Einberufung zum Wehrdienst wurde ihm am 5. Januar 1940 ein vorzeitiges Reifezeugnis ausgestellt. Der Präfekt des Weingartner Schülerheims urteilte 1937 über den Oblaten Stefan Bühler: „Stefan liebt den künftigen Mönchspriesterberuf und wird ihm sicher durch alle Schwierigkeiten hindurch treu bleiben.“

Stefan bewahrte sich seinen Berufswunsch tatsächlich über die schwere Zeit des Krieges und der Gefangenschaft hinweg. Als Bordfunker überlebte Stefan zwei Flugzeugabstürze mit wenigen Blessuren; aber nach seiner Entlassung aus der amerikanischen Gefangenschaft wurde er trotz seines Entlassungsscheins auf dem Heimweg mit vielen anderen Kameraden von den französischen Besatzern in Villingen wieder aus dem Zug geholt und als Minensucher im Elsaß eingesetzt. Nur wenige überlebten dieses mörderische Himmelfahrtkommando, da die Gefangenen mit bloßen Händen nach den Minen tasten mussten.

Endlich aus der Gefangenschaft entlassen und nach kurzem Erholungsaufenthalt in der Heimat begann Stefan das klösterliche Leben als Postulant in Beuron noch im Herbst 1947. Er wurde am 1. Februar 1948 als Frater Timotheus ins Noviziat aufgenommen, legte am 10. Februar die Zeitliche und am 6. Januar 1952 die Feierliche Profess ab. Das Studium absolvierte er an den Ordenshochschulen in Maria Laach und in Beuron. Die Priesterweihe erteilte ihm der Freiburger Weihbischof Eugen Seiterich am 9. August 1953. Als Seelsorger im Sprechzimmer oder im Beichtstuhl war nun Pater Timotheus voll in seinem Element, egal welche Aufgaben ihn noch in Anspruch nehmen sollten.

Damals hätte wohl niemand daran gedacht, dass Pater Timotheus ein so hohes Alter erreichen würde, da er – mitverursacht von den grausamen Kriegserlebnissen – zeitlebens mit gesundheitlichen Beschwerden zu kämpfen hatte. War es zunächst während des Studiums seine Stimme, die professionelle Therapie benötigte, so plagten ihn seit der Priesterweihe lebenslang rheumatische Beschwerden, in der Anfangszeit begleitet von Fieberschüben und Kreislaufbeschwerden. Pater Timotheus ließ sich davon nicht entmutigen. Stets war er auf der Suche nach neuem ärztlichem Rat und erprobte neue Heilmittel, von denen er sich Linderung versprach. Zahlreiche Kuraufenthalte und Erholungszeiten im Allgäu oder im Schwarzwald ergänzten sein Gesundheitsprogramm.

Im Laufe seines Lebens konnten ihm seine Oberen verschiedene Ämter anvertrauen: Eine Zeit lang versah er den Dienst des Chronisten und auch des Hochzeitspaters. Seit 1964 war er Gehilfe auf der Klosterverwaltung und wurde 1970 schließlich selber zum Pater Cellerar ernannt. Mit seiner ihm eigenen Zähigkeit und Zielstrebigkeit, aber auch mit Besonnenheit und Vorsicht oblag er dieser so wichtigen Aufgabe. Selbst als ihm sein schwindendes Augenlicht die Arbeiten als Cellerar immer beschwerlicher machten, harrete er auf seinem Posten treu und tapfer aus, bis Ende 1997 ein Nachfolger bereit stand. 1980 berief ihn Erzabt Hieronymus zum Subprior. Auch dieses Amt nahm er sehr gewissenhaft wahr. Man spürte seine Freude und Hingabe, wenn er in Abwesenheit der anderen Oberen, die Zeichen zu geben oder zu singen oder vorzubeten hatte. Überhaupt ließ er gerne seine kräftige Stimme erschallen. Und er liebte die liturgischen Zeremonien. Die Feier der Feste des Subpriors oder die Rolle des Evangelisten bei der gesungenen Passion des Karfreitags waren ihm eine große Ehre.

Deshalb fiel es ihm nicht leicht, aufgrund seiner zunehmenden Gebrechlichkeit nicht mehr am Chorgebet teilnehmen zu können. Schließlich musste er sogar im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt im Dezember 2012 ins Altenzentrum St. Antonius in Mühlheim a. D. umziehen. Den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Verwandten, Freunden und Mitbrüdern, die ihn regelmäßig besuchten, möchte ich sehr herzlich für ihre Liebe und Zuwendung danken.

In seiner Urkunde zu seinem Goldenen Professjubiläum hat Pater Timotheus festgehalten: „Das klösterliche Leben, zu dem mich Gott berufen hat, führe er zur Vollendung.“ In diesem Sinne bitte ich um Ihr Gebet für unseren lieben Verstorbenen. Das Requiem feiern wir am Freitag, 27. Oktober 2017 um 10.30 Uhr in der Abteikirche und setzen unseren Mitbruder anschließend auf unserem Klosterfriedhof bei.

Beuron, den 20. Oktober 2017

ERZABT TUTILO  
UND DIE MÖNCHE VON BEURON